

- He Dayaojin De 'Zuoqing'" (Die Linkstendenz bei der Verbreitung der Volkskommunen und der Durchführung der Politik des Großen Sprunges nach vorn), a.a.O., Nr.10/1978, S.30 ff.
- 17) Vgl. Helmut Martin, "Innerparteiliche Auseinandersetzungen und die erste Entmaoisierungsphase", C.a., Juni 1979, S.673 ff.; Yu-Hsi Nieh, "Der unbeständige Pekinger Frühling", C.a., November 1979, S.1217 ff.
- 18) Ebenda.
- 19) BRu Nr.14/1976, S.5.
- 20) S. Anmerkung 3).
- 21) Zum Text der Rede s. RMRB, 7.3.1978; BRu Nr.10/1978, S.7 ff.
- 22) Zum Text der Rede s. RMRB, 26.6.1979.
- 23) RMRB, 30.9.1979.
- 24) RMRB, 1.10.1978.
- 25) Anmerkung 23).
- 26) Ebenda und vgl. Kommuniqué der 4.Tagung des XI.ZK der KPCh vom 28.12.1979, RMRB, 29.12.1979.
- 27) Ebenda.
- 28) BRu Nr.10/1980, S.7 ff., hierzu S.9.
- 29) Ebenda, S.10; vgl. auch Leitartikel von RMRB, 16.5.1980.
- 30) DGB, 4.7.1980, und C.a., Juni 1980, S.460 f., 0 14.
- 31) DGB, 28.7.1980.
- 32) Nach BRu Nr.33/1980, S.12 ff., hierzu S.14.
- 33) Nach "Qishi Niandai", Hongkong, Oktober 1980, S.50 ff.
- 34) Anmerkung 32).
- 35) Vgl. Sonderkommentar der RMRB "Zhongque Renshi Geren Zhai Lishi Shang De Zhuoyong" (Über die Rolle des Individuums in der Geschichte), RMRB, 4.7.1980; Ma Jia, "'Ziben Zhuyi Fubi' Zhege Tifa Zhide Yanjiu" (Diskussion über die These von der 'kapitalistischen Restauration'), RMRB, 17.7.1980; Sonderkommentar der RMRB, "Fengjian Zhuyi Sixiang Yidu Yinggai Suqing" (Beseitigung der Reste der feudalen Gedanken), RMRB, 18.7.1980; Sonderkommentar der HQ, "Quanli Buneng Guofen Jizhong Yu Geren" (Die Macht darf nicht auf eine einzelne Person konzentriert werden), HQ Nr.17/1980, S.5- 8.
- 36) Vgl. Anmerkung 32) und Xuan Mo, "Zhonggong Pimao De Qijian Yu Fazhan" (Die Meinungsverschiedenheiten und Entwicklung der Kritik an Mao in der KPCh), Zhonggong Yanjiu (Studies on Chinese Communism), Taipei, Nr.9/1980, S.33 ff., hierzu S.35.
- 37) RMRB, 22. und 30.12.1980.
- 38) Anmerkungen 30) und 32).
- 39) Nach Jiang Xinli, "'Wuzhong Quanhui' Yihou De Bian-Mao Yundong" (Die Bewegung zur Abwertung von Mao nach der 5.Plenarsitzung des ZK), Feiqing Yuebao, Taipei, September 1980, S.24 ff., hierzu S.25.
- 40) Liu Ying, "Zhonggong Yiding Ping-Mao Wenjian" (Über den Entwurf eines Dokuments zur Bewertung von Mao), Zhengming, November 1980, S.16 ff.
- 41) Anmerkung 39).
- 42) Anmerkung 40).

Indochina im Berichtszeitraum

(Januar 1981)

Oskar Weggel

A. Vietnam

1. Die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen: Rückblick auf 1980, immer noch keine Verhandlungen, neues Aufflackern des Streits um die Seegrenzen im Golf von Tonkin

1980 habe China nicht weniger als 2.500 bewaffnete Grenzverletzungen begangen, und zwar zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Entlang der sino-vietnamesischen Grenze seien inzwischen 15 chinesische Divisionen stationiert und Flugfelder angelegt worden. China habe ferner einen "psychologischen Krieg" sowie "subversive Aktivitäten" gegen Vietnam verschuldet und außerdem nichts unterlassen, um einen Keil zwischen Vietnam einerseits und Laos/Vietnam andererseits zu treiben sowie die chinesisch-vietnamesischen Verhandlungen unmöglich zu machen (Memorandum des vietnamesischen Außenministeriums vom 29.12.80 in SWB, 31.12.80).

Die chinesische Seite wies den vietnamesischen Vorschlag zurück, anlässlich des buddhistischen Neujahrs (tet) von Feindseligkeiten abzusehen. (Begründung: vietnamesische Angriffe müßten abgewehrt werden) (SWB, 22.1.81), gab aber

gleichzeitig als Zeichen seines guten Willens drei vietnamesische Soldaten frei, die am 25. November 1979 auf chinesischem Gebiet gefangengenommen worden seien (XNA in SWB, 22.1.81).

VNA (SWB, 14.1.81) bringt eine vietnamesische Einschätzung der Entwicklungen in China während des Jahres 1980: Während der vergangenen drei Jahre habe China seine Wirtschaftspläne nicht weniger als dreimal korrigieren und dabei jedesmal die Wachstumsrate heruntersetzen müssen. China mangle es an Brennstoff und Elektrizität, an adäquaten Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie an einem ausgewogenen Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft. Man habe zuviel investiert, leide unter einem Mangel an Managern und bekomme die Erziehungsausfälle während der Kulturrevolution nun voll zu spüren. Seit 1948 seien "Hunderte von geplanten Projekten und Verträgen mit anderen Ländern eingestellt worden" (dies trifft zu beim Baoshan- Stahlwerk; welche Verträge soll China sonst noch gebrochen haben?). Noch katastrophaler sei Beijings Außenpolitik, vor allem die immer enger werdende Zusammenarbeit mit den USA. Alles in allem: Der Maoismus sei in eine tiefe Krise geraten.

In einem ausführlichen Artikel geht die chinesische Tages-

zeitung Guangming (2.12.80) auf die Seegrenzen im Golf von Tonkin (dem Beibu Wan) ein. Die wichtigsten Argumente: Der chinesisch-französische Vertrag von 1887 habe zu keiner Abgrenzung der sino-vietnamesischen Besitzverhältnisse im Golf von Tonkin geführt. Dies habe auch die spätere Praxis deutlich gezeigt. Worauf es nun ankomme, seien Verhandlungen zwischen China und Vietnam (Einzelheiten zu den Argumenten beider Seiten in C.a., Mai 1979, S.582 f.).

2. Beziehungen zur Sowjetunion: Rückblick auf den chinesischen Vietnam-Feldzug; Cam Ranh

Im Februar 1980 legte Marschall Nie Rongzhen dem chinesischen ZK-Militärausschuß einen Bericht vor, in dem er den fundamentalen Fehlschlag des Vietnam-Feldzugs vom Februar/März 1979 rügte. China habe einen Verlust von 30.000 Mann hinnehmen müssen, während die Sowjetunion ihre Kontrolle über Vietnam, Laos und Kambodscha ohne einen einzigen Tropfen Blut errungen habe. In der Tat, die Sowjetunion hat sich mit rein politischen und wirtschaftlichen Mitteln in zwischen einen Einfluß verschafft, der sie zur Hauptbedrohung Südasiens werden läßt: Zum einen steht sie mit der stärksten Militärmacht Südasiens, Vietnam, in hautenger Verbindung und läßt sich den Einflußgewinn täglich rund 3 Mio. US\$ kosten. Zum anderen bestärkt sie einerseits Vietnam in dem Beschluß, an Laos und Kambodscha festzuhalten, und ist sich andererseits bewußt, daß Vietnam diesen Plan nur realisieren kann, wenn es sich auf sowjetische Waffen verläßt - wenn es also m.a.W. von diesem Nachschub immer abhängiger wird. Für diese "Großzügigkeit" bekommt Moskau ein Maß an Einfluß und Präsenz, an strategischen Optionen, Spionagegelegenheiten und Möglichkeiten zur "Experten"-Entsendung, wie es bisher nur die Amerikaner während des zweiten Indochina-Krieges hatten. Vielleicht noch wichtiger aber ist der Gewinn von Basen. Ein japanisches Fernseheteam hatte Gelegenheit, einen Bericht über Cam Ranh zu erstellen, und kam darin zu folgenden Feststellungen: Die ersten sowjetischen Kriegsschiffe kamen im Februar 1979 in die Cam-Ranh-Bucht. Seither haben über 100 "Besuche" stattgefunden. Höhepunkte dabei waren die Visiten der Kreuzer "Minsk" und des Kommandoschiffs "Iwan Rogov". Zeitweise seien bis zu zwanzig Schiffe gleichzeitig in Cam Ranh vor Anker gegangen. Schon jetzt könne man von einer permanenten Station reden (SWB, 4.12.80). Es ist kein Geheimnis, daß Cam Ranh den Aktionsradius der russischen Flotten im Pazifik und im Indischen Ozean erheblich vergrößern würde. Man darf den Vietnamesen glauben, daß sie sich mit Händen und Füßen gegen eine noch stärkere Inbesitznahme Cam Ranh durch die Sowjetunion wehren. Sind sie aber auf längere Sicht nicht zum Nachgeben verurteilt? Drei Konsequenzen sind langfristig offensichtlich unausweichlich, wenn Vietnam von seinem bisherigen Kurs nicht abgeht: Es wird immer abhängiger von Waffenlieferungen



x Vietnamesische Truppenkonzentrationen an der kambodschanisch-thailändischen Grenze

der Sowjetunion; die Sowjetunion wird in der Tat auch immer größere Lieferungen stellen; China wird versuchen, diese Lieferungen dadurch zu neutralisieren, daß es Vietnam mit allen nur möglichen Mitteln wirtschaftlich schwächt. Auch im Dezember will Beijing wieder den Transport riesiger Mengen von sowjetischem Nachschubmaterial nach Vietnam beobachtet haben (XNA, 27.12.80).

3. Militärische Operationen nach Thailand hinein?

Nach thailändischer Darstellung sollen am 3. Januar 1981 kleinere vietnamesische Einheiten über die kambodschanische Grenze hinweg nach Thailand eingedrungen sein, wo es zu einem eineinhalbstündigen Feuergefecht mit thailändischen Soldaten kam: und zwar im Grenzbereich östlich des Dorfes Ban Sangae im Kreis Ta Phraya in der Provinz Prachinburi. Dagegen protestierte Bangkok am 5. Januar bei der UNO. U.a. sollen dabei zwei thailändische Soldaten gefallen sein.

Träfe die Behauptung zu, so wäre dies der zweite vietnamesische Übergriff auf thailändisches Gebiet. Der erste fand am 23. Juni 1980 statt. Dank der "überlegenen Feuerkraft" des thailändischen Militärs seien die Vietnamesen wieder über die Grenze zurückgedrängt worden. Vietnam habe in der Zwischenzeit, wie der thailändische Außenminister in einem Interview mit Xinhua (XNA, 16.12.80) betonte, "neun bis zehn Divisionen entlang der kambodschanisch-thailändischen Grenze stationiert". Dazu gehören die 10., 31. und 35. Division unter dem Kommando der 3. Armee (XNA, 23.12.80).

Radio Hanoi bezeichnet solche Meldungen als eine von den "thailändischen Behörden ausgekochte Geschichte". Kein Wort sei daran wahr; vielmehr hätten umgekehrt thailändische Flugzeuge und Schiffe den kambodschanischen Raum verletzt (SWB, 7.1.81).

Thailand reagierte in mehrfacher Weise:

- Das Militär bat um die Bewilligung von 1 Mrd. Baht für die Modernisierung der Streitkräfte innerhalb des nächsten 5. Fünfjahresplans (1982-86).

- Ferner bat Bangkok die USA um verstärkte Waffenlieferungen. Schon im Anschluß an den Juni-Zwischenfall hatten die Amerikaner den Thais Waffen im Werte von - wie Radio Hanoi behauptet - 400 Mio. \$ geliefert (Radio Hanoi in SWB, 22.1.81).

- Daneben nehmen die thailändischen Bemühungen um Aufrüstung im Gesamt-ASEAN-Raum zu. Seit der zunehmend verstärkten Präsenz der Sowjetunion in Südostasien, vor allem aber seit der Besetzung Kambodschas durch vietnamesische Truppen haben die fünf ASEAN-Staaten ihre Verteidigungsbudgets substantiell erhöht. Der Rüstungsetat Indonesiens stieg z.B. 1980 gegenüber 1979 um +45%, der der Philippinen um 3,3%, der Singapurs um 27,2%, der Thailands um 17,2% und derjenige Malaysias sogar um 140% (Angaben in The Times, 7.1.81). Nach Angaben des Londoner Strategischen Instituts für den Zeitraum 1979/80 standen Ende 1980 den aktiven Streitkräften Vietnams in Stärke von 1.029.000 Mann nur 693.400 Mann der fünf ASEAN-Länder gegenüber, wobei zu bedenken ist, daß die Verbände Hanois kampferfahren sind, während die ASEAN-Armeen bisher noch nie gemeinsam operiert haben. Es besteht im ASEAN-Bereich ferner keine militärische Allianz. Die meisten Militärbündnisse wurden schon vor vielen Jahren mit Außenmächten eingegangen, haben inzwischen aber an Bedeutung verloren, so z.B. das SEATO-Bündnis, dem nur die Philippinen und Thailand angehört hatten und das i.J. 1977 formell aufgelöst wurde, ferner der ANZUK-Pakt (Mitglieder: Australien, Neuseeland, United Kingdom, d.h. Großbritannien) und der ANZUS-Pakt (Australien, Neuseeland, USA). Seit dem Kambodscha-Einmarsch, nicht zuletzt aber auch seit der Besetzung Afghanistans durch die Sowjetunion neigen die Führungen in den ASEAN-Staaten dazu, zuerst einmal ihre eigenen nationalen Streitkräfte aufzubauen (und zwar hauptsächlich in Zusammenarbeit mit den USA und Australien) und sodann möglicherweise ein regionales Verteidigungsbündnis ins Auge zu fassen, an dessen Mitgestaltung und Mitversorgung auch Japan

interessiert sein müßte, dessen Lebenslinien ja durch südostasiatische Gewässer verlaufen (NZZ, 10.1.81). An einem solchen automatisch wirksam werdenden kollektiven Schutzbündnis wäre vorerst hauptsächlich Thailand interessiert.

- Zunehmend alarmiert ist Thailand auch über die steigende Präsenz sowjetischer Schiffe im Südchinesischen Meer nahe den thailändischen Hoheitsgewässern. Aus diesem Grund auch hatte beispielsweise das Außenministerium bereits Anfang November den sowjetischen Botschafter in Bangkok ins Ministerium bestellt. Dieser bestritt allerdings jegliche Absicht der Sowjetunion, Thailand einzuschüchtern (AFP, 3.11.80).

- Angesichts der Auseinandersetzungen mit Vietnam hat das Außenministerium den Sender "Radio Free Asia" in seinen Aktivitäten gestärkt. Die Sendungen sind nicht nur für Thais bestimmt, sondern auch für Vietnamesen, Laoten und Kambodschaner (Radio Bangkok nach MD Asien, 5.11.80).

- Die Auseinandersetzungen mit Vietnam entmutigen zahlreiche Anhänger der KPTh. Die Regierung in Bangkok behauptet, daß sich in den letzten Monaten die Kommunisten zu Tausenden ergeben hätten. Die Oberläufer hätten im allg. fünf Gründe für ihre Entscheidung angegeben (Sorgen um ihre Familien; kein Ende des Kampfes abzusehen; Abneigung gegen Lösung thailändischer Probleme durch ausländische Truppen; prochinesische Einstellung der meisten Dschungelkämpfer; Rivalitäten innerhalb der KPTh) (Radio Bangkok in SWB, 3.12.80).

- Schließlich hat Thailand die Schwarzen Märkte an seiner Ostgrenze verboten, vor allem in der Gegend von Aranya Prathet, wo in den letzten Monaten ein reger Grenzhandel aufgenommen war. Dieser Handel habe den Verdacht des Feindes auf sich gezogen (XNA, 19.12.80). Offensichtlich gehen die Vietnamesen davon aus, daß dort nicht nur Nahrungsgetreide und Konsumgüter, sondern auch Waffen für die Pol-Pot-Truppen vertrieben werden.

4. Obriige Außenpolitik

a) Keine japanische Hilfe für Vietnam

Ministerpräsident Suzuki verkündigte bei seiner Reise durch die fünf ASEAN-Staaten im Januar 1981, daß Vietnam solange nicht mit japanischer Wirtschaftshilfe rechnen kann, wie es in der Indochina-Krise nicht einlenkt und sich weigert, seine 200.000 Mann Besatzungstruppen aus Kambodscha abzuziehen. Japan hatte bereits am 9. März 1980 beschlossen, die 1979 angesetzten 14 Mrd. Yen Wirtschaftshilfe für Vietnam zu streichen.

b) Auf seiner nun schon seit Monaten sich hinziehenden Afrika-Safari hat der frühere Verteidigungsminister Giap Benin, Angola und die Volksrepublik Kongo besucht (VNA in SWB, 3.1.81). Es handelt sich hier - dies wird immer deutlicher - um eine gesichtswahrende Alibi-Mission, die der 1980 seines Ministerpostens enthobene Giap in einem Erdteil unternimmt, der für die vietnamesische Außenpolitik nicht gerade Priorität besitzt.

c) Botschafterwechsel

Neuer Botschafter in Frankreich wird Mai Van Bo, der bisher die Europa-Abteilung im vietnamesischen Außenministerium geleitet hat.

Der neue Botschafter in Bonn ist Nguyen Tuan Lieu.

d) Vietnam hat inzwischen die Luftkontrolle im Süden des Landes übernommen, die nach 1975 von vier ASEAN-Staaten

wahrgenommen worden war (AFP in SWB, 15.12.80).

e) Flüchtlinge

Nach Recherchen der Zeitschrift "Time" sind in den vergangenen zwei Jahren mehr als 250.000 Flüchtlinge aus Vietnam auf hoher See ums Leben gekommen. 300.000 Flüchtlinge wurden in westlichen Ländern aufgenommen, etwa 60.000 blieben in den Lagern Südostasiens. Die USA haben bisher 185.000 Vietnam-Flüchtlinge einwandern lassen, Kanada 46.000, Australien 38.000, Frankreich (neben 62.000 Flüchtlingen aus anderen südostasiatischen Ländern) 9.000 Vietnamesen aufgenommen (Angaben SZ, 14.1.81). Das deutsche Hilfsschiff "Cap Anamur" hat bis Ende 1980 insgesamt 5.307 Vietnamesen aus Seenot gerettet.

5. Innenpolitik

a) Die Durchkämpfungsaktion in den Parteireihen geht weiter

In einem Rückblick auf das Jahr 1980 markiert Radio Hanoi noch einmal drei Phasen der Ausgabe von neuen Parteimitgliedskarten, die jeweils am 3. Februar, am 19. Mai und am 2. September begannen und in deren Verlauf Mitgliedskarten an 13.518 Parteibasisorganisationen ausgegeben wurden - dies seien 37,14% aller Basis-Organisationen. Im Ergebnis hätten 17.395 Einheiten (=49,08% aller Basisorganisationen des Landes) Mitgliedschaftskarten an insgesamt 669.268 Parteimitglieder (=42,33% aller Parteimitglieder) verteilt. Zahlreiche Basisorganisationen hätten solche Mitglieder ausgeschlossen, die ernsthafte Fehler begangen hätten und deren Standard nicht hoch genug sei. Nach der Resolution des IX. ZK-Plenums von Anfang 1980 soll die Ausgabe von Parteimitgliedschaftskarten bis Ende 1981 zum Abschluß gebracht sein. Die Kriterien, die vorliegen müssen, damit Mitgliedschaftskarten ausgegeben werden, sind folgende: Parteiorganisationen müssen über einen Mitgliederbestand verfügen, der kompetent, ehrlich und demokratisch eingestellt ist. Außerdem müssen in ihren Reihen Schlüsselpersonen stehen, die zusammenhalten, und sie müssen über Mitglieder verfügen, die in ihrem Denken und in ihren Aktionen revolutionäre Gesinnung zeigen. Schließlich müssen solche Organisationen auch mutig ihre Reihen von ungeeigneten Parteimitgliedern gesäubert haben. Nur solche Parteiorganisationen, die diese drei Bedingungen erfüllen (brauchbare Mitglieder, tüchtige Schlüsselpersonen, erfolgreiche Aktionen in der Durchführung der Parteilinie), erhielten am Ende Mitgliedschaftskarten (Radio Hanoi in SWB, 20.1.81).

b) Die 7. Sitzung der VI. Nationalversammlung, von der bereits in C.a., Dezember 1980, berichtet worden war, endete am 26. Dezember 1980. Die Versammlung nahm den Staatsplan für 1981 und den Entwurf für den Haushalt 1981 an und genehmigte den Staatshaushalt 1979; außerdem wurde eine Verordnung über das Steuerwesen verabschiedet (Radio Hanoi in SWB, 1.1.81). Ferner beschloß die Versammlung ein neues Wahlgesetz für die Nationalversammlung, das 76 Paragraphen umfaßt und das ein entsprechendes Gesetz vom 31. Dezember 1959 ablöst (abgedruckt in SWB, 31.12.80).

c) Parallel zur Nationalversammlung fand auch die 6. Sitzung der Vietnamesischen Vaterländischen Front statt. Interessant war die Teilnehmerliste. Darunter waren die Vorsitzenden der Vietnamesischen Frauenunion, der Vietnamesischen Gewerkschaften, des "Vorbereitungsausschusses für den Allvietnamesischen Kongreß der kollektivierten Bauern", der Vorsitzende des Komitees für die Vereinigung der Buddhistischen Organisationen in Vietnam, der Vorsitzende des Nationalen Verbindungsausschusses der Vietnamesischen patriotischen und frie-

densliebenden Katholiken, der Präsident der Vereinigung der Auslandsvietnamesen in Frankreich und der Präsident der Vereinigung der patriotischen Intellektuellen aus Ho-Chi-Minh-Stadt.

Die Frontkomitees in den verschiedenen Städten und Provinzen seien besonders bei der Überwindung der Naturkatastrophen i.J. 1980 nützlich gewesen (Radio Hanoi in SWB, 7.1.81).

Nicht erwähnt unter den Mitgliedschaftsorganisationen ist merkwürdigerweise die Vietnamesische Demokratische Partei, die zur gleichen Zeit von der Nationalversammlung besonders geehrt worden war (VNA in SWB, 6.1.81).

d) Tagung des 9. Plenums des IV. ZK
(vom 3.-10. Dezember 1980)

Die Tagung beschloß am 10. Dezember 1980 folgende drei Punkte:

- Der V. Parteitag soll im letzten Vierteljahr des Jahres 1981 stattfinden (der IV. Parteitag tagte im Dezember 1976).

- Ziele dieses Kongresses sind: Diskussion und Annahme eines politischen Berichts des ZK über die Ausführung der Beschlüsse des IV. ZK, vor allem über die Durchführung des 2. Fünfjahresplans (1976-80) und über die weiteren Ziele der bevorstehenden Periode, vor allem im Zeitraum des 3. Fünfjahresplans (1981-85); Diskussion und Entscheidung über die Hauptziele und wichtigsten Maßnahmen des 3. Fünfjahresplans; Fragen des Parteaufbaus und Überarbeitung des Parteistatus; Wahl der Mitglieder des V. ZK.

- Das Politbüro wurde damit betraut, verschiedene Pläne auszuarbeiten und Parteikongresse auf allen Ebenen abzuhalten, um so den V. Parteitag gründlich vorzubereiten (Radio Hanoi in SWB, 1.1.81)

e) Bereits am 20. November hatte das Politbüro einen Beschluß über die organisatorische Arbeit herausgegeben. Im Mittelpunkt stand dabei die Dezentralisierung des Managements, ferner die Verstärkung der Distriktsebene, die Erziehung der Parteikader auf Seminaren, die Ausgabe von Parteimitgliedschaftskarten und die Verstärkung der Disziplin bei den Einzelkadern (Radio Hanoi in SWB, 8.1.81). Offensichtlich steht es, wie die zahlreichen Meldungen von Kader-Korruptionsfällen in Südvietnam und die daraufhin anberaumte Parteibuch-Umtauschaktion nahelegen, um die Disziplin vieler Funktionäre nicht zum besten.

Im Zusammenhang mit den neuen Organisationsbestimmungen dürfte auch die Standardisierung der Verwaltungseinteilung gehören, die äußerlich auf Art. 113 und 107 der neuen Verfassung beruhen. Verwaltungseinheiten innerhalb des Bereichs von direkt der Zentralverwaltung unterstellten Städten sollen künftig "quan" (Stadt-"Bezirke"), Einheiten innerhalb von Gemeinden und Städten der Provinzen und innerhalb von Städten und Bereichen sollen "phong" (Stadt-"Viertel") heißen. In beiden Einheiten sollen Volksausschüsse und Volkskomitees eingerichtet werden (Radio Hanoi in SWB, 9.1.81).

f) Feiertage in Vietnam für 1981: 1. Januar: Neujahr, 5. und 6. Februar: tet (buddhistisches Mondneujahrsfest), 30. April: arbeitsfreier Nachmittag (vor dem Tag der Arbeit), 1. Mai: Tag der Arbeit, 2. und 3. September: Nationalfeiertage

g) Radio DK sorgt weiterhin für lautstarke Meldungen von angeblichen "FULRO"-Aktivitäten auf den "Schlachtfeldern von Pleiku, Dac Lac und Phan Thiet" (SWB, 2.12.80). Der frühere Justizminister der NLF, Truong Nhu Tang, der im Dezember

auch nach Beijing kam, will zusammen mit dem früheren Politbüromitglied Hoang Van Hoan, der ebenfalls in China lebt, alle Opponenten der Le-Duan-Regierung zu einem Widerstandsbündnis vereinen. Dabei glaubt er sich der chinesischen Unterstützung sicher (Bericht in Le Monde, 14.1.81).

h) Am 22. Dezember 1980 feierte die vietnamesische Volksarmee ihren 36. Gründungstag (Radio Hanoi in SWB, 6.1.81).

Karte 2



33. Cuu Long

6. Wirtschaft

Wie bereits in der Dezember-Ausgabe von C.a. mitgeteilt, ist der 2. Fünfjahresplan weit unterhalb der ursprünglichen Ziele geblieben. Jedes Jahr fehlten innerhalb des Planzeitraums rund 3-4 Mio.t. Die Produktion von 1980 kam sogar nur auf 14 Mio. anstelle der geplanten 21 Mio.t. Um den hier entstehenden Nahrungsgengpaß zu überwinden, griff die Regierung in Hanoi zu zwei Maßnahmen: Reduzierung der Rationen und Einwerbung von Geschenken sowie Käufe. 1978 und 1979 erhielt Vietnam von der Sowjetunion 1,7 Mio.t Nahrungsmittel.

Die eigenen Reisernten sind unzureichend. Selbst in der Cuu-Long-Provinz im Bereich des Mekong-Deltas, wo normalerweise die höchsten Erträge in der vietnamesischen Landwirtschaft überhaupt erzielt werden, fiel 1980 die Ernte schlecht aus. Vielleicht war dies der Grund, warum Le Duan höchstpersönlich im Berichtszeitraum dieser Provinz einen Besuch abstattete.

Der geplante BSP-Zuwachs nach dem Fünfjahresplan war 15%, 1978 wurden jedoch nur 2% erzielt, 1979 gab es überhaupt keinen Zuwachs. Radio Beijing (SWB, 5.12.80) will von 450.000 Arbeitslosen allein in Ho-Chi-Minh-Stadt wissen. In den Warenhäusern in Hanoi sei die Zahl der feilgebotenen Güter von 15.000 auf 3.000 gesunken. In der Stadt Hue erhalte ein Bewohner für die Zeit von 18 Monaten Textilbezugsmarken für 4 Meter und monatliche Fleischrationen von 350 Gramm. Selbst diese Mengen aber seien oft nicht verfügbar. Ende 1978 hätten die vietnamesischen Währungsreserven bei 88 Mio.\$ gelegen, während die Schulden gegenüber dem Ausland im gleichen Zeitraum auf 150 Mio.\$ anwachsen. 1979 stieg diese Summe sogar auf 180 Mio.\$. Auch das vietnamesische Handelsdefizit sei von Jahr zu Jahr angestiegen: 1976: 1,6 Mio., 1977: 1,7 Mio. und 1978: 1,8 Mio.\$.

Schuld an der Misere habe die Militarisierungspolitik. 1977 hätten die Militäraufwendungen 41,4% aller Ausgaben verschlungen, 1978 waren es 40,4% und 1979 sogar 47%.

Ob unter diesen Umständen der Staatsplan für 1981, der am 26. Dezember verkündigt wurde, erfüllt werden kann? Nach diesem Plan soll die Landwirtschaftsproduktion 1981 um 6% gegenüber 1980 ansteigen. Die Nahrungsmittelerzeugung soll bei 15 Mio.t liegen. Der Industrieausstoß soll +2,3% gegenüber 1980 betragen und der Export sogar +25%. Auch der Umsatz des Einzelhandels soll um +30% angehoben werden. An Berufsschulen und Anstalten der höheren Erziehung sollen 28.000 Personen und in den Anstalten der allgemeinen Erziehung sogar 12,1 Millionen Menschen eingeschult werden. Es soll ein Katalog für materielle Anreize ausgearbeitet werden, der den 3-Fünfjahresplan zu flankieren hat (Radio Hanoi in SWB, 1.1.81). Einer dieser Anreize soll darin bestehen, daß die Landwirtschaftssteuer fünf Jahre lang nicht mehr erhoben wird. Auch an beschränkt freie Märkte ist gedacht. In den Städten werden Schwarzmärkte bereits seit einiger Zeit stillschweigend geduldet. Dies macht ein Bericht von Pierre Simonitsch aus Ho-Chi-Minh-Stadt deutlich (FR, 6.1.81). Saigon sei schon heute wieder eine Stadt scharfer Kontraste. In den Cafeterias säßen den ganzen Tag über langhaarige Jünglinge in Jeans und wippten im Takt die letzten Hits aus dem Westen. Auf den Schwarzmärkten werden Dunhill-Zigaretten und schottischer Whisky verkauft - Waren, die durchwegs aus Thailand hereingeschmuggelt werden. Noch beherrschten Fahrräder und Fahrradrikschas den Verkehr, aber dazwischen fielen auch schon wieder Jaguars und amerikanische Straßenkreuzer auf. Selbst ein Teil der alten Eleganz kehre wieder: Die Frauen hätten anfänglich nicht gewagt, den Ao Dai, das knöchellange traditionelle Kleid anzuziehen. In der Zwischenzeit gehöre der Ao Dai jedoch wieder zum Straßenbild Saigons.

Andererseits wird das Leben der einfachen Arbeiter und Angestellten, die sich nicht an Schwarzmarktgeschäften beteiligen können, immer schwieriger. Die Durchschnittslöhne liegen zwischen 60 und 80 Dong monatlich (offizieller Wechselkurs: 1 US\$ = 3,50 Dong, auf dem Schwarzmarkt aber 20 Dong). Ein Paar Sandalen besserer Qualität kostet um 40 Dong, ein Hemd rund 60 Dong. Auf dem freien Markt kostet der Reis 5 Dong. Andere Preise (nach Business Times, 13.8.80): 1 kg Krabben: 4 Dong, 1 kg Entenfleisch: 12 Dong, 1 kg Hühnerfleisch: 15 Dong. Für Fahrräder werden 300-400 Dong verlangt.

B. Kambodscha

I. Das Demokratische Kampuchea (DK)

1. Die Kriegslage

DK-Kambodschaner, Chinesen und Kreise des thailändischen

Militärs befleißigen sich einer höchst optimistischen Einschätzung der derzeitigen Situation. Kieu Samphan weist in seiner Neujahrsbotschaft 1981 darauf hin, daß die Trockenzeitoffensiven der Vietnamesen bisher gescheitert seien und daß der Feind bisher täglich 300-400 Mann verloren habe (Radio DK in SWB, 5.1.81).

- Xinhua (XNA, 6.1.81) betont darauf hin, daß der Krieg nunmehr schon ins dritte Jahr gehe. Ermutigende Anzeichen seien vor allem in vier Richtungen zu erkennen: Zum einen seien die Reihen der Widerstandskämpfer ständig gewachsen und beliefen sich heute auf 50.000-60.000 Mann. Zum zweiten seien die Guerillagebiete in bisheriges Feindesland hineingewachsen. DK-Aufständische kämpften heute in Angkor, an den Ufern des Tonle-Sees, im Bereich des "Angelhakens" oder aber in der Nähe der Hafenstadt Kompong Som. Am 23. und 24. November 1980 seien Guerillas sogar zweimal in die Stadt Kompong Som eingedrungen und hätten dort Eisenbahnanlagen zerstört. Drittens hätten sie immer mehr ihre Fähigkeit bewiesen, Kommunikations- und Transportlinien zu unterbrechen, vor allem entlang der Straßen 3, 4, 5 und 6. Viertens sei ihre Einheit und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl angesichts der vietnamesischen Aggression gewachsen.

- General Som Kataphan, Direktor des Informationsamtes der thailändischen Streitkräfte, schätzt die Lage der DK-Streitkräfte ebenfalls positiv ein. Sie hätten in den letzten Monaten die Initiative in den Grenzgebieten von Koh Kong bis nach Pailin und Poipet übernommen (zit. nach XNA, 22.1.81). Radio DK beschuldigt die Vietnamesen in der Zwischenzeit abermals, chemische Waffen einzusetzen (SWB, 22.1.81 und XNA, 17.1.81). Außerdem legten die Vietnamesen Flugplätze und Landeanlagen für Helikopter in Grenznähe zu Thailand an. Offensichtlich geht es ihnen darum, bessere Luftoperationsmöglichkeiten gegen das Malay-Gebirge zu gewinnen (XNA, 16.1.81).

- Eine Reihe prominenter Kambodschaner lief im Berichtszeitraum zu den Khmers Rouges über, u.a. der frühere Khmer-Serei-Führer In Sakhan (SWB, 24.1.81) und Sihanouks Sohn, der 26jährige Prinz Norodom Norindrapong. Der Prinz hatte während der letzten zwei Jahre in Paris gelebt, nachdem er vorher schon wegen seiner Khmers-Rouges-Sympathien von seinem Vater verstoßen worden war. Als Prinz Sihanouk, der abwechselnd in Beijing und Pjongyang lebt, im Jahre 1980 Paris besuchte, weigerte er sich, seinen Sohn auch nur zu empfangen. Der Prinz wurde in einem Dschungellager fünf ausländischen Journalisten vorgestellt (Bericht von Christl Pilz in Die Welt, 20.1.81) und brachte dabei seine Hoffnung zum Ausdruck, daß sein Vater sich an die Spitze einer Vereinten Antivietnamesischen Front stellen werde, der auch die Khmers Rouges angehören (XNA, 19.1.81 und VODK in SWB, 16.1.81).

2. Außenpolitik

Zwei umfassende Konferenzvorschläge stehen z.Zt. einander widersprüchlich gegenüber.

- Da ist einmal die von der UNO im November beschlossene internationale (also überregionale) Kambodscha-Konferenz, an der u.a. auch die VR China teilnähme.

- Auf der anderen Seite wurde von der III. Außenministerkonferenz der drei Indochina-Staaten, die am 27. und 28. Januar in Ho-Chi-Minh-Stadt abgehalten wurde, der Vorschlag einer reinen Regionalkonferenz unterbreitet. Daran sollten zwei Gruppen, nämlich die drei indochinesischen Staaten und die fünf ASEAN-Länder sowie - wenn die Regierung in Rangoon daran interessiert sei - auch Birma teilnehmen. Diese Konfe-

renz solle in irgendeiner der Hauptstädte der neun eingeladenen Staaten stattfinden, und zwar am besten schon im März 1981. Es sollten dort - auf der Basis der fünf Koexistenzprinzipien - die gemeinsam interessierenden regionalen Interessen diskutiert und Einigkeit in den divergierenden Fragen erzielt werden. Nachdem beide Gruppen einen Vertrag über "Frieden und Stabilität in Südostasien" abgeschlossen haben, soll dann eine internationale Konferenz einberufen werden, die diesen Vertrag anerkennen und garantieren soll.

Erster Schritt müßte eine Vorbereitungskonferenz zwischen den drei indochinesischen und den fünf ASEAN-Staaten sein, die die Gesprächsvoraussetzungen für die Schaffung einer "Zone des Friedens, der Stabilität, der Freundschaft und der Zusammenarbeit in Südostasien" ermöglicht (der alte vietnamesische "Zogipan"-Vorschlag ist also zumindest formell fallengelassen worden!).

Eine internationale Konferenz als erster Schritt, wie sie von der UNO beschlossen wurde, wird von den drei Außenministern als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kambodschas abgelehnt (VNA in SWB, 30.1.81).

Auf das Kambodscha-Problem geht dieser Vorschlag nicht ein. Es gibt ja nach Ansicht der drei indochinesischen Regierungen kein Kambodscha-, sondern nur ein Beijing-Problem. Aus diesem Grunde auch müsse die Region Südostasiens als gemeinsame Abwehrfront im Vordergrund stehen, nicht jedoch das Detailproblem Kambodscha.

Vietnam wiederholte seine Erklärung, daß die "zeitweilige" Anwesenheit seiner Truppen in Kambodscha bei einer Beendigung der "chinesischen Bedrohung" gegenstandslos würde. Schon jetzt könne ein Teil der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha abgezogen werden, wenn Thailand den Pol-Pot- und anderen "reaktionären" Khmer-Kräften die Benutzung thailändischen Territoriums für Aktionen verwehre und seine Unterstützung für sie einstelle (so Außenminister Nguyen Co Thach in VNA, SWB, 31.1.81).

Der chinesische Ministerpräsident Zhao Ziyang nahm bei seinem Besuch in Thailand am 1. Februar zu diesem Paktvorschlag Stellung und verwarf ihn aus vier Gründen: Erstens geriete Südostasien innerhalb einer "Friedens- und Stabilitätszone" in die "vietnamesische Einflußsphäre", zweitens würden solche Verhandlungen und ein solcher Pakt zu einer De-facto-Anerkennung des Heng-Samrin-Regimes führen, drittens würde eine solche Regionalkonferenz den Beschluß der 35. UNO-Vollversammlung auf Einberufung einer internationalen Konferenz aushöhlen und viertens würde durch die Regionalkonferenz der Bannstrahl der internationalen Öffentlichkeit von Vietnam abgelenkt.

Statt dessen müsse an dem UNO-Beschluß auf Abhaltung einer internationalen Konferenz über Kambodscha festgehalten werden. China verlangt nach wie vor einen vollständigen Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha. Allerdings hat sich dieses Verlangen inzwischen differenziert: Es ist nicht mehr Voraussetzung für die Abhaltung einer internationalen Konferenz als solcher und auch nicht für die Teilnahme Chinas daran; vielmehr soll sie Voraussetzung dafür sein, daß China sich einer internationalen Garantie der Nichteinmischung in innerkambodschanische Angelegenheiten anschließt (so Zhao Ziyang in Bangkok, XNA, 1.2.81).

Neben dieser Differenzierung in Beijings Haltung läßt eine weitere Entwicklung auf Aufweichung der erstarrten Fronten hoffen: Es mehren sich nämlich Anzeichen, daß möglicherweise die gesamte DK-Spitzenführung nach Beijing ins Exil geht und damit den Platz für Persönlichkeiten freimacht, die nicht im

Geruch des Massakers und der Unmenschlichkeit stehen. Eine solche Entwicklung entspräche den Vorstellungen Sihanouks, der das Beijinger Exil für die frühere Khmer-Rouge-Führung schon seit langem vorgeschlagen hat.

Bereits Ende 1980 hatten der singapurische Ministerpräsident Lee Kuan Yew sowie Thailands Ministerpräsident Prem Beijing besucht, um die chinesische Führung von ihrer bedingungslosen Unterstützung Pol Pots abzubringen. Wie erst jetzt stückchenweise bekannt wird, scheinen sich die Chinesen solche ASEAN-Vorstellungen langsam zu eigen gemacht zu haben. Die neuen chinesischen Vorstellungen laufen angeblich auf die Gründung einer Einheitsfront aller Widerstandsgruppen in Kambodscha unter der Leitung des ehemaligen Staatsoberhauptes Prinz Sihanouk oder des früheren Ministerpräsidenten Son Sann hinaus. In einem Interview mit "Newsweek" erklärte Sihanouk denn auch ganz überraschend, daß er sich seine bisherige Haltung überlegt habe und daß er, wenn erst einmal die Khmer-Rouge-Spitzenführung zurückgetreten sei, gerne nachrücken wolle; mit den Khmer-Rouge-Soldaten habe er sich schon immer gut verstanden und werde wohl auch in Zukunft mit ihnen zurechtkommen. Auch Sihanouk hat damit - ähnlich wie Beijing - zum DK eine etwas differenzierendere Haltung bezogen: Früher lehnte er jede Zusammenarbeit ab, jetzt nur noch eine Zusammenarbeit mit deren Repräsentanten.

Damit eröffnen sich neue faszinierende Aussichten; kein Wunder, daß sich eine Fülle von Spekulationen an solche Meldungen geknüpft hat und daß die Entwicklung einstweilen noch recht unklar ist. Der in Bangkok stationierte Sender "Voice of Free Asia" will von einem Drei-Punkte-Vorschlag Chinas erfahren haben:

- Erstens sollen sich alle Widerstandskräfte in Kambodscha unter der Führung von Sihanouk oder seinem früheren Premierminister Son Sann zu einer antivietnamesischen Vereinten Front zusammenschließen.

- Zweitens sollten die ASEAN-Staaten zusammen mit den USA oder anderen interessierten Staaten versuchen, eine nicht-kommunistische Armee in Kambodscha aufzuziehen.

- Drittens solle das kambodschanische Volk durch freie Wahlen seine eigenen Führer bestimmen und über sein künftiges soziales System entscheiden (SWB, 30.1.81).

AFP (in MD Asien, 4.2.81, S.2) will wissen, daß Sihanouks und Son Sanns Entschluß zur Übernahme der Führung einer solchen Front von der Bereitschaft der Khmer-Rouge-Führer zum Rücktritt abhängt. Die 15 Monate alte KPNLF Son Sanns, die größte nichtkommunistische Widerstandsgruppe, habe erklärt, sie habe "bereits Anstrengungen unternommen, die Einheit aller authentischen nationalen Widerstandsbewegungen gegen die nordvietnamesischen Besatzungstruppen in Kambodscha zu erreichen". Allerdings müßten vor allem Pol Pot, Ieng Sary und Khieu Samphan verschwinden.

Sollten diese Aussagen zutreffen, so ergäben sich nur noch zwei Probleme:

Erstens hält Beijing nach wie vor daran fest, daß die kommunistischen DK-Streitkräfte das Herzstück des kambodschanischen Widerstandes bleiben. Wörtlich: "Die zigttausend Mann starken Streitkräfte des DK sind heute die einzige effektive Widerstandskraft gegen Vietnam in Kampuchea. Sie nicht zu unterstützen, würde allein von Vorteil für die vietnamesische Aggression... sein und eine Lösung der Kampuchea-Frage nur erschweren. China befürwortet die Schaffung einer Koalitionsregierung in Kambodscha, die alle Widerstandskräfte umfaßt. Diese politische Macht sollte unbedingt die Kräfte

des DK einschließen. Eine solche Macht wird China auf jeden Fall unterstützen. Pol Pot hat schwere Fehler begangen, und seine frühere Politik hat China nicht gebilligt. Heute führt das DK das Programm der Patriotischen und Demokratischen Front der Großen Nationalen Einheit durch und korrigiert die früheren Fehler. Daher beginnt auch das kampucheanische Volk seine Meinung über dieses Regime zu ändern... Kampuchea soll in Zukunft ein friedliches, neutrales, demokratisches und blockfreies Land sein. Nach dem Abzug der vietnamesischen Truppen sollte die kampucheanische Regierung vom Volk gewählt werden. Die internationale Gemeinschaft sollte garantieren, daß das kampucheanische Volk gerechte und freie Wahlen durchführen kann. Dafür wird sich auch die chinesische Regierung einsetzen. China will keineswegs Kampuchea zu einer Art Satellitenstaat machen" (BRu 1981, Nr.2, S.3). Aus diesem Grund auch stimme China der internationalen Kambodscha-Konferenz zu. Schwerpunkt dieser Konferenz solle der Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha sein. "Der vietnamesische Truppenabzug ist der Schlüsselpunkt für eine Lösung der Kampuchea-Frage" (ebenda).

Die vorgeschlagene Konferenz wird nach Chinas Vorstellungen also nur im überregionalen Rahmen stattfinden. Eine regionale Konferenz scheidet aus, und auch eine bilaterale Konferenz zwischen Thailand und Vietnam sei indiskutabel (zur Ablehnung eines solchen vietnamesischen Vorschlages durch den thailändischen Außenminister vgl. XNA, 27.1.81). Thailand wies darüber hinaus auch einen von der Sowjetunion vorgeschlagenen Sicherheitsplan für Südostasien zurück, der von einer Delegation des Obersten Sowjet anlässlich eines Bangkok-Besuches überreicht worden war. Es handle sich hier schlichtweg um eine Manifestation der "Breschnew-Doktrin" (XNA, 27.1.81).

Zweitens hat Premierminister Khieu Samphan sich mit Entschiedenheit dagegen verwahrt, daß die gegenwärtige DK-Führung zugunsten anderer nationalistischer Führer zurücktrete. Pol Pot werde, wenn es nötig ist, noch weiter absteigen. "Wir werden Wechsel vornehmen, doch haben wir stets an unsere Armee und ihre Widerstandskraft zu denken..." Khieu Samphan kritisierte Son Sann wegen seines Versuchs, eine provisorische Regierung zu gründen und die Anerkennung durch die UNO zu erstreben. "Er dient mit einem solchen Vorgehen nicht gerade dem Widerstandskampf. Das Problem ist auch heute nicht die Wahl zwischen dem DK oder einer anderen Gruppe. Die Frage geht vielmehr dahin, wie man genügend Kräfte zusammenbekommen kann, um die Vietnamesen aus dem Land zu vertreiben." Son Sann könne nicht verlangen, daß die DK-Führung das Ruder der Patriotischen Einheitsfront an ihn übergebe. Son Sann solle sich der DK-Regierung vielmehr auf der gemeinsamen politischen Plattform anschließen" (Interview der Bangkok Post in SWB, 20.1.81). Sollten sich hier Widersprüche zwischen Beijing und der DK-Führung auftun?

An internationalen Aktivitäten des DK sind zu nennen: die Teilnahme an der Ministerkonferenz des Colombo-Plans in Jakarta vom 20. bis 28. November 1980, der Besuch einer DK-Delegation in Japan im November 1980 und - auf der Negativliste - die Rücknahme der Anerkennung des DK durch Australien (Dezember 1980).

3. Am 17. Januar 1981 feierte das DK den 13. Gründungstag der DK-Nationalen Armee (Einzelheiten in Stimme der DK in SWB, 19.1.81).

II. Die VR Kampuchea

1. Außenpolitik

Ganz im Sinne Vietnams weist auch das Außenministerium in

Phnom Penh die von der UNO beschlossene internationale Kambodscha-Konferenz zurück. Phnom Penh fühlt sich an den UNO-Beschluß schon deshalb nicht gebunden, weil es von der Weltorganisation im November 1980 erneut zugunsten des DK als Vertreter des kambodschanischen Volkes abgewiesen wurde (Radio P.P. in SWB, 15.1.81). Außerdem stehe die UNO unter "imperialistischer Kontrolle" der USA. Die Konferenz komme offensichtlich den US- und den mit Washington verzahnten chinesischen Interessen entgegen.

Am 10. Januar gab das Außenministerium in Phnom Penh eine Liste über die Angriffe Thailands auf Kambodscha i.J. 1980 heraus: Die Thais hätten kambodschanisches Territorium im August 317mal bombardiert, im Oktober 328mal, im November 320mal und im Dezember 476mal. Rund 500mal sei der Luftraum durch thailändische Flugzeuge verletzt worden, und auch thailändische Schiffe seien am 18. Oktober sieben Meilen tief in kambodschanisches Territorialgewässer vorgedrungen. Außerdem habe Thailand die "Pol-Pot-Banditen" und die "anderen reaktionären Kambodschaner" unterstützt - allein 35mal im Dezember. Darüber hinaus seien thailändische Kundschafter nach Kambodscha entsandt worden. Diese Handlungsweise gewinne besonders dadurch ihr Gewicht, daß Thailand eng mit Beijing zusammenarbeite (SPK in SWB, 13.1.81).

2. Innenpolitik

a) 2. Jahrestag der VRK-Gründung

Am 7. Januar 1979 war - noch während die vietnamesischen Panzerspitzen nach Westkambodscha rollten - in Phnom Penh die VRK ausgerufen worden. Seither seien beachtliche Erfolge erzielt worden: Auf wirtschaftlichem Gebiet sei es gelungen, den Alltagsbedarf des Volkes zu stillen. 1980 seien im ganzen Land 1.500.000 ha bepflanzt worden. Rund 80% der Fabriken und Unternehmen, allen voran Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Textilfabriken, Chemie-, Papier- und Nahrungsmittelfabriken, in denen "Zehntausende von Arbeitern" (wieviel sind es wirklich?) beschäftigt sind, seien wieder in Betrieb genommen worden. Auch das Verkehrs- und Postwesen sei im ganzen Land wiederhergestellt. Eine Million Schüler, vom Kindergarten bis zu den Höheren Lehranstalten stünden in der Ausbildung - und 21.600 Lehrer. Seit März 1980 gebe es auch wieder eine Währung, nämlich den neuen Riel. Außenpolitisch werde die VRK heute bereits von dreißig Ländern und Nationalen Bewegungen anerkannt, seit dem 7. Juli 1980 auch von Indien, eines der größten Länder der Welt. Die Friedensinitiativen der drei indochinesischen Länder auf den Außenministerkonferenzen in Phnom Penh vom 5. Januar sowie vom 17. und 18. Juli 1980 hätten weltweite Aufmerksamkeit erlangt (so Radio Hanoi in SWB, 9.1.81). Heng Samrin erwähnte in seiner Festrede, daß 1980 "über eine Million Tonnen Nahrungsmittel" erzeugt worden seien. Es sei gelungen, die Hungersnot zu Phnom Penh die von der UNO beschlossene internationale Kampfamilien bestehend - gegründet worden. In allen Provinzen und Städten existierten heute Krankenhäuser und in jedem Distrikt gebe es ein Gesundheitszentrum (Radio P.P. in SWB, 9.1.81).

Deutlich tritt hier eine Strategie zutage, der es darum geht, durch wirtschaftliche Erfolge und Stabilisierung der politischen Struktur das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und dadurch die normative Kraft des Faktischen zum Tragen kommen zu lassen. Im Gegensatz zur Politik der Khmers Rouges, die zwischen 1975 und 1978 die Städte entvölkerten, das Währungssystem aufhoben, die Intelligenz ausrotteten, das Erziehungssystem zum Erliegen brachten und weitgehend die Kontakte zum Ausland kappten, müssen die Erfolge der VRK-Regierung nach nur 24 Monaten in der Tat wie eine Rückkehr zur "Normalität" erscheinen.

b) Dieser Eindruck soll noch dadurch bestärkt werden, daß demnächst allgemeine Wahlen stattfinden. Dies wurde am 5. Januar von Radio Phnom Penh erneut verkündigt, ohne daß allerdings schon ein genauer Termin festgelegt worden wäre. Die Regierung habe bereits damit begonnen, die Bevölkerung über die Wahlmodalitäten zu informieren. Am 18. Januar wurde ein Wahlgesetz mit 35 Artikeln verkündigt. Die Wahl sei allgemein, gleich, direkt und geheim; sämtliche Bürger der VRK können ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts, ihrer sozialen Stellung, Religion, ihres Erziehungsniveaus oder der Dauer ihres Aufenthalts wählen, wenn sie 18 Jahre alt sind. Das passive Wahlrecht beginnt bei 21 Jahren (SPK in SWB, 20.1.81).

c) "Säuberungen in Phnom Penh?"

Zwei wichtige Minister sind in der Zwischenzeit offensichtlich ihrer Ämter enthoben worden, nämlich Chea Sim, bisher Innenminister und stellvertretender Vorsitzender der EFKNR, und Ros Samay, Minister für Sonderangelegenheiten sowie Chef der Abteilung für Wirtschaft und Planung. Ros Samay soll inzwischen sogar im Gefängnis sitzen. Angeblich sind beide Opfer des Verteidigungsministers Pen Sovan, des "Lieblings der Le-Duan-Clique" (XNA, 1.2.81 und Radio DK in SWB, 2.2.81).

d) In der Auseinandersetzung mit den DK-Truppen bedient sich Phnom Penh eines Registers von vier Maßnahmen: Es läßt erstens vietnamesische Truppen für sich kämpfen, setzt zweitens eigene Verbände ein, trocken drittens das Rekrutierungsgelände des DK aus (z.T. durch Einschnürung der DK-Gruppen auf bestimmte Gebiete, z.T. durch Stabilisierungsmaßnahmen im VRK-Bereich, die auch für DK-Anhänger verlockend sein sollen), und es bedient sich neuerdings - viertens - einer Politik materieller Angebote für Oberläufer. Am 27. Dezember wurde ein Beschluß bekanntgegeben, demzufolge Oberläufer nach Maßgabe ihrer Verdienste belohnt werden sollen. Einheiten, die z.B. ihre Kommandanten oder "widerborstige Elemente" eliminieren, Basen oder Depots zerstören und Waffen sowie Ausrüstungen an die VRK-Regierung ausliefern, werden "angemessen belohnt". Oberläufer, die zu ihren Familien zurückkehren wollten, erhielten die nötige Hilfe. Verwundete würden angemessen behandelt. Dies gelte sowohl für die Khmers Rouges als auch für Einheiten der Blauen Khmers (SPK in SWB, 9.1.81). Schon kurze Zeit später sollen daraufhin 400 Sereika-Soldaten und 40-Pol-Pot-Troupiers übergelassen sein. Oberläufer erwartet man nicht nur von der Sereika und dem DK, sondern auch der "Nationalen Befreiungsfront des Khmer-Volkes", der "Nationalen Kambodschanischen Befreiungsbewegung", den "Khmers Soul" und anderen "Verräter- und Banditengruppen" (SPK, ebenda).

3. Wirtschaft

In einem Reisebericht von Francois Nivolon (FEER, 19.12.80, S.27 f.) wird ein optimistisches Bild gezeichnet. Nivolon konnte seine Eindrücke vom April mit denen vom Dezember 1980 vergleichen. Er bemerkte überall gutbepflanzte Reis- und Gemüsegelder, sah buntgekleidete Menschen, erlebte florierende Schwarzmärkte, vor allem entlang der Grenze zu Thailand, von denen hauptsächlich die Khmers-Serei-Gangs - letztlich aber auch die Bevölkerung - profitierten, und konnte Dutzende von Schmuggeltransporten beobachten. Sogar die Elektrizitätsversorgung funktioniert wieder recht und schlecht. In Battambang, Kompong Thom, Siem Reap und Svey Rieng funktioniere die Stromversorgung vier Stunden am Tage und in Phnom Penh sogar 24 Stunden. Noch im April habe es lediglich in Phnom Penh und Siem Reap überhaupt Elektrizität

gegeben. Positiv scheine sich auch der neue Riel auszuwirken, der in den wenigen Monaten seit seiner Einführung (April 1980) offensichtlich zu einem allgemein anerkannten Zahlungsmittel geworden ist. Der Durchschnittsverdienst in Phnom Penh liege bei rund 100 Riel im Monat. 1 kg Reis koste nach dem offiziellen Preissystem 1 Riel, auf den Privatmärkten aber 3 Riel. Ein Päckchen heimischer Zigaretten koste 8 und importierte Zigaretten ungefähr 16 Riel.

Noch aber bestehe Nachholbedarf: Die Städte vermittelten immer noch den Eindruck der Zerstörung. In der Reis-Provinz Battambang waren vor Beginn des Bürgerkriegs i.J. 1970 500.000 ha unter Kultur, 1980 dagegen nur 59.000 ha. 1967/68 belief sich die Naßreisproduktion auf 604.000 t, 1969/70 sogar auf 709.488 t. Ganz Kambodscha hat demgegenüber nach einem FAO-Bericht für 1981 nur rund 800.000 t Reis zu erwarten. 1981 werde es ein Nahrungsmitteldefizit von 217.000 t geben. Diese Berechnung geht davon aus, daß die gegenwärtige Bevölkerung 6,5 Millionen Menschen umfaßt und daß jeder Erwachsene 500 g Reis, jedes Kind unter acht Jahren 300 g pro Tag benötigt.

Seit Beginn der Hungerkatastrophe Ende 1979 haben westliche Organisationen insgesamt 250.000 t Reis und 70.000 t Saatgut an Kambodscha geliefert. UNICEF und das Rote Kreuz wollen ihr Massenernährungsprogramm Anfang 1981 einstellen und künftige Hilfeleistungen nur noch auf entwicklungsbezogene Projekte hin orientieren. Dies hieße in der Praxis, daß alle weitere, vom Westen finanzierte Hilfe ausschließlich über Phnom Penh verteilt würde. Die Hilfsaktionen gerieten immer wieder dadurch ins schiefe Licht, daß Meldungen von Unregelmäßigkeiten bei verschiedenen Hilfsorganisationen und von "Plünderungen" durch die Vietnamesen (Radio DK in SWB, 3.12.80) laut wurden.

III. Das Dritte Kambodscha

1. Der Plan einer von Antikommunisten unter der Führung von Son Sanns zu gründenden Gegenregierung in Kambodscha wurde oben bereits erwähnt. Son Sann, der unter Sihanouk Ministerpräsident in Phnom Penh war, gab Hinweise dieser Art in seinem Dschungelhauptquartier an der thailändisch-kambodschanischen Grenze Anfang Januar. Der 69jährige hofft mit seiner nichtkommunistischen "Kambodschanischen Befreiungsfront" auf die Unterstützung des Westens, Japans und der ASEAN-Staaten, die eine akzeptable Lösung zwischen den beiden Extremen DK und VRK suchen.

Son Sann kann sich einstweilen nur auf 3.000 schlecht bewaffnete Guerillakämpfer stützen. Sein Herrschaftsbereich beschränkt sich auf wenige kambodschanische Flüchtlingslager in Sichtweite der thailändischen Grenze. Mit den rund 40.000 DK-Soldaten könnte sich die "Streitmacht" Son Sanns kaum messen. Außerdem werden die Pol-Pot-Kämpfer von China mit Waffen versorgt, während Son Sann bisher im wesentlichen auf Beutewaffen angewiesen war. Die geplante "Regierung" wird, wie oben bereits erwähnt, vom DK abgelehnt (SPK in SWB, 22.1.81). Son Sann hatte noch im Dezember eine Vier-Länder-Tour absolviert, die ihn durch Frankreich, Großbritannien, Japan und China führte. Sein Vizepräsident, Chea Van, reiste nach Kanada, den USA und Frankreich. Wie AFP (in SWB, 16.1.81) erfahren haben will, wurde Son Sann in Beijing nur auf der Ebene eines stellvertretenden Ministerpräsidenten und einiger höherer Beamte des Außenministeriums empfangen - dies zeigt seinen Rang in Beijing an.

Flüchtlingsstatistik: Die thailändischen Behörden gaben am 26. Dezember 1980 die Zahl der illegalen Flüchtlinge aus Kambodscha mit 149.651 an. Von diesen befanden sich 147.102 unter militärischer Obhut und 2.549 unter Gewahrsam des Innenministeriums. Diese Flüchtlinge seien in folgenden Lagern untergebracht: 36.433 in Sa Kaeo, 56.447 in Khao I Dang, 18.290 in Phya Kamput, 1.817 in Ban Khao Lan, 11.499 in Mai Rut, 14.338 in Phanat, 8.278 in Kap Choeng, 1.165 in Si Khiu und 1.384 in Prasat. In diesen Zahlen seien solche Flüchtlinge und illegale Immigranten nicht eingeschlossen, die in Thailand unmittelbar nach den politischen Änderungen in Laos, Vietnam und Kambodscha (1975) eintrafen und die in Flüchtlingszentren über nicht weniger als elf Provinzen Thailands verteilt seien. Diese Flüchtlinge beliefen sich auf insgesamt 116.422 (darunter 103.129 aus Laos, 5.115 aus Kambodscha, 3.559 aus Vietnam und 4.619 aus anderen Ländern) (Radio Bangkok in SWB, 8.1.81).

Die Lager gehören verschiedenen Kategorien zu: Vier von ihnen, darunter das bekannteste, Khao I Dang, stehen unter der Verwaltung des UN- Flüchtlingskommissars und gelten als politisch neutral.

Daneben gibt es "wilde" und halblegale Lager, deren Existenz von den Thai-Behörden geduldet wird, so z.B. das häufig genannte Nong Samet, etwa 5 km östlich von Khao I Dang unmittelbar an der Grenze gelegen. Dieses Lager gilt als antikommunistisches Khmer-Serei-Lager. Andere Lager wiederum stehen unter DK-Kontrolle und dienen den Khmers Rouges als Rekrutierungsreservoir.

C. Laos

1. Außenpolitik

a) Beziehungen zu Vietnam

Nach chinesischen Behauptungen (XNA, 12.1.81) sind die vietnamesischen Truppen in Laos gegenüber der thailändischen Ubon-Provinz in den letzten Wochen verstärkt worden, und zwar von bisher sieben auf neun Regimenter, die mit Artillerie und Panzern ausgerüstet sind.

Am 6. Januar wurde ein vietnamesisch-laotisches Abkommen über die gegenseitige Unterstützung bei der Politik gegenüber den verschiedenen Nationalitäten unterzeichnet, das für den Zeitraum 1981-85 gelten soll (KPL in SWB, 13.1.81). Über den Inhalt dieses Abkommens wurde nichts bekannt. Offensichtlich aber geht es um "Unterstützung" der Minderheitenpolitik auf laotischem - und gewiß nicht auf vietnamesischem - Gebiet. Wurde hier die alte Meo-Frage wieder angeschnitten, die sowohl Laoten als auch Vietnamesen nicht nur während des zweiten Indochina-Kriegs, sondern auch seit 1975 erhebliches Kopfzerbrechen bereitet?

b) Beziehungen zu Thailand

Am 20. Januar 1981 kam es auf dem Mekong wiederum zu Schießereien zwischen laotischen und thailändischen Bootbesatzungen, die von den Behörden beider Seiten sofort untersucht wurden (Radio Vientiane in SWB, 24.1.81).

Nach wie vor geht auch der Flüchtlingsstrom von Laos nach Thailand weiter. Allein seit Mitte Dezember haben 1.500 laotische Flüchtlinge den Mekong überquert (Bangkok Post, 3.1.81). Inzwischen soll auch der freie Handel an der laotisch-thailändischen Grenze verboten worden sein (XNA, 4.1.81).

c) Verstärkte Hilfe der Sowjetunion für Laos

Ende Dezember haben Laos und die UdSSR mehrere Abkommen über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit für den Zeitraum 1981-85 abgeschlossen, in denen u.a. eine Ausweitung des Handels um 250% und eine Versechsfachung der technischen Hilfe der Sowjetunion für Laos vorgesehen sind. Das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern hat sich folgendermaßen entwickelt (in Mio. Rubel): 10,6 (1976), 22,6 (1977), 11,8 (1978), 25,2 (1979). 1980 wurden Waren im Werte von 25 Mio. Rubel nach Laos ausgeführt und nur für 0,2 Mio. Rubel eingeführt - ein Zeichen der extremen Einseitigkeit des Handels. Bis 1985 will sich die UdSSR an der Errichtung von 50 Industrie- und anderen Betrieben beteiligen, vor allem im Rahmen des Bauwesens, der Personalausbildung, des Gesundheitswesens und der geologischen Forschung. Errichtet werden sollen eine Zementfabrik, eine Ziegelei und ein Kalkabbau-betrieb. Im Ausbildungssektor errichtet die Sowjetunion eine Technische Fachschule für 600 Schüler und eine Berufsschule. Im Gesundheitswesen wird die UdSSR für ein Krankenhaus und eine Poliklinik medizinische Ausrüstungen liefern und ärztliches Personal stellen. Im Geologiebereich beteiligt sich die Sowjetunion durch Entsendung von Geologen an der Prospektierung von Bodenschätzen (NFA, 6.1.81).

Die Sowjetunion wird damit zum wichtigsten Helfer des Dreimillionen-Staates. Jahrelang hatten die USA diese Position eingenommen und auf Laos eine größere Pro-Kopf-Hilfe verteilt als auf irgendein anderes Land der Welt. Die Umverlagerung zeigt zugleich die Erosion des westlichen Einflusses. Moskau weiß die geopolitische Position des an Südkina grenzenden Landes einzuschätzen. Z.Zt. sollen rund 1.200 sowjetische Beamte und Entwicklungshelfer in Laos leben, während der Stab der immer noch in Vientiane existierenden US-Botschaft auf zwölf Mitarbeiter beschränkt ist.

2. Innenpolitik

a) Aufbauarbeit

Vom 10. bis 12. Januar kam der Kongreß der "Laotischen Front für den Nationalen Aufbau" zu seiner jährlichen Sitzung zusammen. Vorsitzender ist Prinz Souphanouvong, Präsident des Staates und des Obersten Volksrates. Der Kongreß beriet u.a. über die "erfolgreiche Aufbauarbeit" während der vergangenen fünf Jahre, besonders über die "erfolgreiche Erfüllung" des Dreijahresplans (1978-1980) und über den ersten Fünfjahresplan (1981-1985) (KPL in SWB, 15.1.81). Über diesen Fünfjahresplan sind bisher nur wenige Einzelheiten bekannt geworden. 1985 soll die Industrieproduktion gegenüber 1980 um das Zwei- bis Zweieinhalbfache ansteigen, der Handelsumtausch um das 1,7-1,8fache und das Transportaufkommen um 80-85%. Pro Kopf der Bevölkerung sollen 350 g Reis geerntet werden. Das Lohnaufkommen soll um das 2,5fache wachsen. Vor allem sind Investitionsmittel für den sozialistischen Aufbau bereit zu stellen, besonders im Bereich der Landwirtschaft, des Transports, des Bergbaus, der Maschinenreparatur und der Baumaterialien. Im Landwirtschaftsbereich sollen bis zum Ende der Planperiode die Vergenossenschaftlichung in den Reisgebieten sowie in anderen Bereichen, wo "normale Produktionsbedingungen" herrschen, wie in der Viehzucht, in den Industrieflanzen-Gegenden und in der Forstwirtschaft, beendet sein. Gleichzeitig ist der Privatsektor in der Industrie und im Handel maximal einzuschränken. Im Transport- und Baubereich soll die Politik der Ausnutzung, der Kontrolle und der Umformung beibehalten werden. Während des Fünfjahresplans soll die Zahl der Arbeiter, Angestellten, Studenten, Spezialisten, Techniker und Wissenschaftler gegenüber 1980 um 40% erhöht werden (Radio Vientiane in SWB, 13.1.81). Die Steigerung des Spezialistenbestandes um 40% wird den Behörden al-

lerdings nicht leicht fallen, da immer wieder Beamte und Spezialisten nach Thailand fliehen (einige Zahlen in XNA, 9.1.81).

b) Tod des früheren Königs

Anfang Januar wurde bekannt, daß der ehemalige König von Laos, Savang Vatthana, bereits im Dezember 1980 gestorben sein soll. Der 1975 abgesetzte Monarch sei im Alter von 73 Jahren in Viengsay nördlich der laotischen Hauptstadt Vientiane gestorben und im Beisein hoher Regierungsmitglieder eingäschert worden (NZZ, 9.1.81).

c) Der Guerillakrieg in Laos: Erfolge der Aufständischen?

Angebliche Ausbildung von Freischärlern durch China

Den breitesten Raum in der Berichterstattung über Laos, soweit sie nicht regierungsoffiziell ist, betrifft das Aufständischen-Thema.

Über die am 15. September 1980 in Südlao gegründete "Laotische Befreiungsfront" wurde bereits ausführlich berichtet (C.a., November 1980, S.970 ff.).

Über Charakter, Zusammensetzung und Zahl der FUNLPL besteht nach wie vor höchste Ungewißheit. Manche sprechen von 45.000 Mann, von einer Zusammensetzung aus vier verschiedenen Gruppierungen und von der Führung durch Vang Pao sowie Kong Le (ebenda), andere - so z.B. ein nicht näher benannter laotischer Gewährsmann, der gerade von einer Laos-Reise zurückkam - von 3.000 bis 3.500 Guerillas südlich von Vientiane und ungefähr 1.500 im Norden (Malaysia Business Times, 2.12.80). Was den Meo (Hmong)-Führer Vang Pao angeht, so steht fest, daß er seit einigen Jahren im amerikanischen Montana lebt und schon mehrere Male vergeblich versucht hat, eine Aufenthaltsgenehmigung in Thailand zu erwirken. Vang Pao versucht es aber mit einer "Fernsteuerung", insofern er einerseits regelmäßigen Brief- und Kassettenband-Kontakt mit den Aufständischen in Laos unterhält und andererseits durch verschiedene "Disinformationskampagnen" die laotische Regierung sowie die Vietnamesen verunsichert. Beispielsweise ließ er 1979 verbreiten, daß er Beijing besucht und von den Chinesen Unterstützungsversprechen bekommen habe. Wie er in einem Interview einräumt (FEER, 26.12.80, S.28), wird sein Wiedererscheinen auf dem Kriegsschauplatz in Laos allerdings von der amerikanischen und der thailändischen Zustimmung - und Initiative - abhängig sein. Er, Vang Pao, habe die in Laos verbliebenen Guerillakräfte gemahnt, auszuhalten und das Land nicht zu verlassen. Solange sie zu ihrer Sache stünden, sei immer noch Hoffnung für Laos. Nach Angaben Vang Paos leben z.Zt. in den USA rund 50.000 Laoten, darunter 45.000 Meos. Weitere 8.000 bis 9.000 haben sich in Frankreich, Französisch-Guayana und Australien niedergelassen, und rund 50.000 befinden sich heute in thailändischen Flüchtlingslagern. Ob diese Kräfte mobilisierbar seien - diese Frage ließ Vang Pao unbeantwortet. Er geht davon aus, daß seit 1975 über 40.000 Meos von den laotischen und vietnamesischen Regierungstruppen getötet worden seien, vor allem im Bereich des Phu-Bia-Gebirges, das zwischen Vientiane und Luang Prabang liegt und als Zentrum des Meo-Widerstands gelten darf. Der letzte Großangriff auf die Meo-Festung habe im Dezember 1979 stattgefunden und dazu geführt, daß seit Januar 1980 monatlich durchschnittlich 2.000 Meos Laos verlassen.

Noch in einem Interview vom November 1980 hatte der frühere Ministerpräsident Souvannah Phouma behauptet, Kong Le und Vang Pao hielten sich "zur Zeit in China auf" (AWSJ, 15.11.80) - er war also auf die "Disinformationskampagne"

Vang Paos hereingefallen - und möglicherweise nicht nur er, sondern auch die Regierung in Vientiane.

Die angeblichen Erfolge der FUNLPL werden vor allem vom Radio DK sowie von chinesischen Medien verbreitet: Am 5. November beispielsweise sollen sie eine Flußbrücke auf Straße 13 zwischen Vientiane und Paksane in die Luft gejagt haben. Im Juli, August und September 1980 bereits hätten sie (eine nicht näher benannte Zahl von) Lastwagen der Regierungstruppen zerstört. Vor allem in den südlaoischen Provinzen Savannakhet und Champassak - wo Kontakt zu den Khmer-Rouge-Einheiten besteht - seien die Regierungstruppen ständig in Alarmbereitschaft und könnten sich der blitzschnell vorstoßenden und dann im Dschungel wieder verschwindenden Guerillas kaum erwehren (Radio Beijing in SWB, 11.12.80). Am 9. Dezember sollen die Truppen ein vietnamesisches Munitionsdepot 21 km nordöstlich von Vientiane zerstört haben (XNA, 10.12.80). Immer wieder auch werden kleinere vietnamesische Truppenabteilungen überfallen (XNA, 9.12.80 und 8.1.81).

Radio Hanoi andererseits spricht von "Phantom"-Truppen im Stile "chinesischer Geheimgesellschaften". Der angeblichen laotischen Befreiungsfront würden alle möglichen Siege ans Revers geheftet. In Wirklichkeit aber gingen die Zwischenfälle entlang der chinesisch-laotischen und der kambodschanisch-thailändischen Grenze nicht auf solche "Phantom"-Soldaten zurück, sondern seien von "Hegemonisten, Imperialisten und reaktionären Kräften" verursacht (Radio Hanoi in SWB, 9.12.80). Gemeint sind hier offensichtlich chinesische und thailändische sowie Khmer-Rouge- und Khmer-Serei-Truppen.

Immerhin scheint die laotische Regierung die "Befreiungsfront", der ja offensichtlich zahlreiche Minderheiten angehören, ernst zu nehmen. Dies zeigt u.a. die Aufmerksamkeit, die verschiedenen Minoritätenführern neuerdings erwiesen werden (Näheres KPL in SWB, 13.12.80). Bei den unzufriedenen Elementen geht es aber nicht nur um Minoritäten, sondern auch um Angehörige des laotischen Staatsvolks. Immerhin wurden während des zweiten Indochina-Kriegs rund 700.000 Menschen infolge der Kämpfe und Bombardierungen aus ihren Heimatdörfern und -städten vertrieben. Laos war seit 1954 in zwei Zonen geteilt; nicht zuletzt hatten die Angehörigen der - angeblich - 68 Minoritäten besonders schwer zu leiden. Hier ist in der Tat noch viel Konfliktstoff vorhanden. Der Humus für eine Guerilla ist gegeben. Ganz aus der Luft gegriffen scheinen die Meldungen über die FUNLPL letztlich doch nicht zu sein.

Weitere Gerüchte gehen dahin, daß die Chinesen inzwischen systematisch laotische Aufständische ausbildeten, und zwar in der Provinz Yunnan sowie im nördlichen Kambodscha. Berichtet wird von zwei Gruppen von jeweils 500 Laoten, die im nördlichen Kambodscha durch Khmers-Rouges-Einheiten im Auftrag der Chinesen ausgebildet wurden. Sie hätten nach Abschluß des Guerillatrainings Stellungen in den beiden südlaoischen Provinzen Champassak und Sithandone bezogen. Eine dritte Gruppe befinde sich z.Zt. noch in Ausbildung.

Ziel sei es, in Südlao eine "befreite Zone mit am Ende rund 10.000 wohlausgerüsteten Soldaten" zu errichten, die mit den Khmers Rouges kooperieren könnten. Waffen und Ausrüstungen stammten aus China. Ein schweres Problem scheint das der Führung zu sein. Immer noch hoffe man bei den neugebildeten Kräften darauf, daß Vang Pao und Kong Le bald in Laos "einstiegen" (AFP in SWB, 9.1.81 und The Straits Times, 6.1.81).

